

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das traurige Ende einer fleischfressenden Pflanze

Eine fleischfressende Pflanze, die kam einst
Auf einen Gedanken, sehr kraus,
Vegetarianisch, so will ich jetzt leben
Und mit dem Fressen des Fleisches ist es jetzt aus.

Und das feinste Filet der Mücke
Verschmäh't sie mit standhaftem Sinn,
Es sehnte ihr Gaumengelüste
Nur nach dem Gemüse sich hin.

Doch weil sie solches vergebens
Ersehnte, wähl' schlimmer Verlauf!
Da frass, o Jammer! die Pflanze
Am Schlusse sich selber noch auf. J. Witz-Götthel

Ein heiteres Intermezzo

vom diesjährigen ersten Maitag erlebte ich
in S. Bei einer Stockung des Seßzuges
kam ich vor einen Laden zu stehen, in dessen
Schaufenster einige Damen Platz genom-
men hatten, bei denen die erste Jugendblüte
schon der gereiften Würde gewichen war,
ohne daß die Gefallsucht anscheinend eine
Verminderung erfahren hätte. Aber diese
kleinen Koketterien erregten meine Auf-
merksamkeit und Heiterkeit, herdoorgerufen
durch ein unterhalb des Schaufensters an-
gebrachtes Plakat, auf dem die Worte
standen: „Wegen vorgerückter Saison zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.“ Dr. Sauti

Neues vom Serenissimus

„Was ist das eigentlich, lieber Schöpfs-
mann, die magnetische Deklination — wie?“

„Nehm tja, genau weiß ich das auch
nicht, Durchlaucht; es hängt mit Abweichen
zusammen.“

„So — so — ähm — Abweichen! Merk-
würdige Zusammenhänge, lieber Schöpfs-
mann: Magnetismus und Abweichen —
sehr merkwürdige — hähäh!“ Alois Ehrlich



Kägel: Ihr werdet am Sun-
dig perle au däbi gsi si, wo
f' denand im neue Sel-
nau uffen a dr Gravatt
gnah händ?

Chueri: Chönt Ehne würkli
nüd diene, Miß Kägel; i hä
gschiders z'ue gha, weder
dießab Archidrektionik gon
azluége.

Kägel: Ebe hän i 's ghört,
es sei nüd Upardis.

Chueri: Säb cha mr nüd
säge, im Kunteräri, sie hetfid ehm nu na selle 's
Dach wöndsch ufstehe, zirka wie-n en Italienerhuet,
dann heit alles glimmt.

Kägel: Es sei nu ä so en dreißäufstahöhe Bläder,
sie chönti drüberiespeuze, wenn sie ä chli taub wär,
hät d' Bränggeri gseit.

Chueri: Sie chönd en Ard Recht ha; für die Bou-
kunf harhingäge liches no die drei Stöck z' höch,
wo zum Boden usluéged.

Kägel: Am beste heb ehre die prächtig Malerei
gsalle bim Tgang gegem Chesi abe.

Chueri: Was gfeht dr Bränggere glich; aber mr
cha jo in Sache Kunstgchmäckle nie nüt säge, wie
's chunt, viellicht werded derigi Bluetwurstaquarell
ämol Mode; göhnd f' ämol gohn aluége, Ihr
händ jo scho lang gseit, Ihr fetfid d' Säufstal ämol
lo ufesrichre.

Kägel: Ihr tüend brezis, wie wenn 's Cu öppis
agiang, Ihr werdid wohl nüd wolle Stammgast gä
dinne und säb werdider.

Chueri: Es ist sünd für de Platz; für die schöne
Sache, wo do verfrangschiert werde, hetf'es am-
enen Undergrund-Selnau to, nebetuffe.

Kägel: Am End liches guet, daß es ä so en under-
machtes Gibäu ist, sie händ's dann nu gliner um,
wenn f' öppis Gschids wänd anesstelle und säb
händ f' es.

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Grade durch und krumm,
Hochverehrbares Publikum,
Nach manchem Krach,
Zimmer der Tafe nach,
Bin ich allhier wieder da.
Whijaho!
Strebe bei Most und Brenz
Mit für die Temperanz;
Proßt miteinander fürs Vater-
land!

In Berlinien
War ich incognito erschie-
nen.
Als sie mir als verdächtig
buchten
Und auf geheime Speck-
fellen unterluchten,
Worauf ich protestlich er-
klärte, daß ich nicht das

Schwein habe, heuer ein Schwein zu fein und so
hoch in der allgemeinen Achtung zu stehen, wie
drei Feldententore zusammengenommen.

In London
Markte ich den neuen Ton,
Als ich meine Nase vorstreckte
Und mir ein Polzisse entdeckte:
Wollen Sie wohl Ihre Laternen einziehen,
Sie Seppellin herbeileuchtendes Koffeuer, Sie!

Worauf ich meiner alten Liebe gedachte
Und nach Paris mich machte
Und grüßte: „Wie geht es, Jeanette?“
„O, ganz nette!
Wir machen die neueste deutsche Mode — je dümmer
die Kuh, je höher der Stöckelschuh!“

In Petrograd
Nahm ich ein warmes Bad,
Wollte spaffien
Und einige in Freiheit dressierte Läufe zurücklassen,
Worauf sie vermeinigten, auch ohne ausländische
Laufsterei könnten sie von ihrem Vorrate nach die
Bereinigten Staaten samt Mexiko damit versorgen.

In Holland
Bin ich auch bekannt,
Sudem mir einer beim späten Heimgang
Mit dem Holzschuh auf die Sähnerraugen tretbar ward,
was man dort heute diplomatischen Verkehr mit
England benamsgit.

Im Lande Schweden
Versiel ich ins Keden,
Von wegen meinen Wünschen
Nach schwedischen Pünschen,
Worauf sie fraglich wurden, ob ich ein Kusse sei und
mir das Maul verbrennen wolle.

In Griechenland
War man weniger charmant,
Besah mich von unten nach oben,
Sagte nichts zu loben,
Sudem ich auch darnach aussehe, die kleinen Nationen
schützen zu wollen.

Auch in Portugal
War es nicht mein Fall,
Wollte das Maul aufreißen,
Sakam aber nichts zu beißen
Als eine Scheibe Stockfisch, welche ich symbolisch be-
trachtend blieb.

In Washington
Kockte ich auf einem weißen Thron,
Redete allda in einem weißen Kleid
Von Munition und Menschlichkeit,
Nahm einen Dollar Eintrittsgeld
Bis einer schrie: Ich bin der Held,
Nicht Sie, elender kontinentaler
Schnapskonsumente, Sie!

Worauf ich mich fachte
Nach Japan machte,
Wo es mir bei einer Geisha zart,
Gelb und grün vor den Augen ward,
Indem die gelbe Dame sich zu mir ins grüne Gras
setzte. O jerum!

In Chinesen
Bin ich nicht gewesen,
Aber ich habe einen gekennt,
Der hat einen gekennt,
Der hat darüber in der Zeitung gelesen.

Also eihaja!
Sind wir wieder alle da
Wo man Neutrum ist
Und bisweilen sich vergißt
Und sein Herz entdeckt, was nicht immer lieblich
schmeckt, — poß verreckt!
Proßt Brenz miteinander!

Lang, lang ist's her!

Wenn die Sonne glüht und der Slieder blüht
Liebt alles rings umher;
Denn zur Maienzeit die Lieb' erfreut
Alle Herzen — aber sehr.

Wenn die Nachtlall jauchzt und der Kater pfaucht,
Brennt die Liebe immer mehr;
Wenn das Kästchen schnurrt und die Taube gurr,
Weiß nur das Herz roher.

Doch wenn weit und breit alles liebt und freit,
Das rührt mich gar nicht sehr;
Denn ich bin ja schon seit langer Zeit
Verheiratet — aber schwer!

5.

Druckfehlerteufel

In der Stille der Nacht wirkte das
Sausen der Granaten doppelt unheimlich.
Alois Ehrlich

Der Idealist

Er versteht nicht die Welt! Sie sind alle so gierig,
Alle so schmierig, zum wenigsten mierig.
Wo Idealismus, Begeisterung? J

Auf das Geschäft nur geht aller Schwung.
Er versteht nicht die Welt und ihr Lügen und Trügen,
Bloß sehr gut, auch sein Schäfchen ins Trock'ne zu
kriegen,

Bloß sehr gut — geht es darum, ist alles ihm gleich —
Selbst sich zu betten wohligh und reich! 5K.

Eigenes Drahtnetz

Zimmerwald. Ein der Konferenz unterbreiteter
Antrag auf Abänderung der Parteifarbe wurde ab-
gelehnt im Hinblick auf das ideal blutige Siasco,
das der Partei seit Kriegsausbruch in allen Ländern
zuteil gemorden ist.

Wasserkopenhagen. Seit dem Bekanntwerden der
einnehmenden Tätigkeit des russischen Ex-Kriegs-
ministers Suchomlinow bricht sich in Ententekreisen
die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß auf einen
russischen Erfolg nicht zu hoffen ist, so lang mit Mu-
nition geschossen werden muß.

Bern. Das unerwartete Wiedererwachen des Seß-
lebens veranlaßte den Bundesrat zur Seßsetzung von
Höchstpreisen für Seß- und Ehrenweine, Lorbeer-
kränze und Seßzeichen.

Arizona. (Oa was). Die „Cowboy Revier“ und
der „Evening Upack“ bringen Leitartikel, worin sie
erklären, falls Wilson die deutsche Note aufnehme,
werden sie unter Mitwirkung von zwei Kino-
fabriken den Krieg gegen Deutschland im Privat-
betrieb arrangieren. Kooßfeldt habe für die Haupt-
rolle bereits zugesagt.

Lissabon, 9. Mai. (Amllich). Die Lage an unserer
Front ist unverändert.

Briefkasten der Redaktion

Veritas. Besten Dank. Wie
Sie sehen, erschienen.

Aemilius. Ebenfalls ange-
nommen. Besten Dank.

K. A. in Wiedikon. Recht
haben Sie. Die Blätter haben
dieser Tage ein Langes und
Breites darüber gemacht, daß
der Sohn zwei Eisenbahnwagen
von Weesen weggeschoben hat.
„Gut“, sagen Sie, „da gibt es
hunderte von Wagenschiebern,

die Tag für Tag ihre Pflicht tun und kein Mensch
gedenkt auch nur mit einem Worte ihrer. Wenn aber
einmal im Jahr der Sohn im Uebermut zwei Wagen
vor sich herschiebt und dabei erst noch ein Unheil an-
richtet, dann spricht die ganze Welt davon.“ Das ist
noch immer so gewesen. Wenn einer, der es nicht
nötig hat, ausnahmsweise einmal etwas tut, gleich
wird es als ein Weltwunder in alle Winde getragen.

Redaktion: Paul Altherr. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianastrasse 5
Telephon 4655.



NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccia, Apath, Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.